

„Menschen wie wir“

Die schwule Zeitschrift *Butt* ist weltberühmt, weil sie nicht für jeden gedacht ist. Die Amsterdamer Macher Gert Jonkers und Jop van Bennekom erklären, warum es jetzt auch ein *Butt*-Buch gibt

■ Warum gibt es *Butt* überhaupt?

Jop: Uns und unseren Freunden war langweilig. Gert und ich machen schon eine ganze Weile Zeitschriften. Er als Journalist, ich als Designer. Wir kennen wirklich eine Menge Magazine, aber auf dem gesamten internationalen Markt gab es 2001, als wir angefangen haben, keine schwule Zeitschrift, in der wir uns wiedergefunden hätten. Die Fotografie, die Interviews, die Texte – das hatte einfach überhaupt nichts mit dem Leben zu tun, das wir und unsere Freunde führen. Und das wollten wir ändern.

***Butt* sieht aus wie ein Fanzine auf rosa Papier mit grisseligen Schwarz-Weiß-Fotos, enthält Texte über Analverkehr und Popmusik, und ihr plaudert mit Stars wie Michael Stipe von R.E.M. oder Rufus Wainwright über Sex und Politik. Sowas entspricht euch also?**

Gert: Ja! (*lacht*) Wir wollten eben kein Hochglanzmagazin machen. Das rosa Papier ist natürlich auch ironisch gemeint. Ich

finde den Underground-Appeal nach wie vor total richtig. Schwule sind immer noch gesellschaftliche Außenseiter, und darüber kann man mit noch so viel Hochglanzoptik nicht hinwegtäuschen. Warum das nicht zeigen? Man kann interessantere Dinge tun, wenn man nur von Lesern abhängig ist – und nicht von Anzeigenkunden oder Großverlagen. Wir finden das schön.

Ist *Butt* elitär?

Jop: Das muss ja nichts Schlechtes sein, wenn es heißt, dass man sich gestattet, nicht für den Mainstream zu arbeiten. Aber: Sind wir „die Elite“? Vielleicht. *Butt* hat inzwischen eine Menge Nachahmer, aber es gibt immer noch wenige Menschen, die ein echtes *Butt*-Interview führen oder ein echtes *Butt*-Foto machen können. Die Leser könnten natürlich auch das Gefühl haben, etwas Besonderes zu sein, weil man das Heft nicht kaufen, sondern nur abonnieren kann. Wir tüten ja jedes Heft eigenhändig ein. Einen anderen Vertriebsweg wollten wir nie. Noch nicht.

Schafft *Butt* zu lesen Gemeinschaft?

Gert: Wenn, dann eine geistige. Unsere inzwischen über 10.000 Leser kommen aus über 20 Ländern, und vom Hochschulprofessor bis zum Holzfäller ist jede Berufsgruppe dabei. Du musst, glaube ich, einfach eine bestimmte Art Mensch sein, um *Butt* zu mögen.

Warum gibt es dann jetzt das *Butt*-Buch in hoher Auflage?

Jop: *Butt* war auch ein Weg, um Menschen auf der ganzen Welt zu finden, die so sind wie wir und anderen Menschen unsere Ästhetik und Weltsicht nahezu bringen. Dafür musst du allerdings auch alle drei Monate acht Euro bezahlen. Das Buch kostet weniger als ein Jahresabo, enthält das Beste aus den ersten vier Jahren und viele Sachen, die wir jetzt extra fürs Buch gemacht haben, zum Beispiel mit Wolfgang Tillmans. Das ermöglicht einem viel breiteren Spektrum von Leuten als bisher, uns zu lesen. Das ist doch toll! Mehr Menschen wie wir, bitte! (*lacht*)

Interview: Paul Schulz

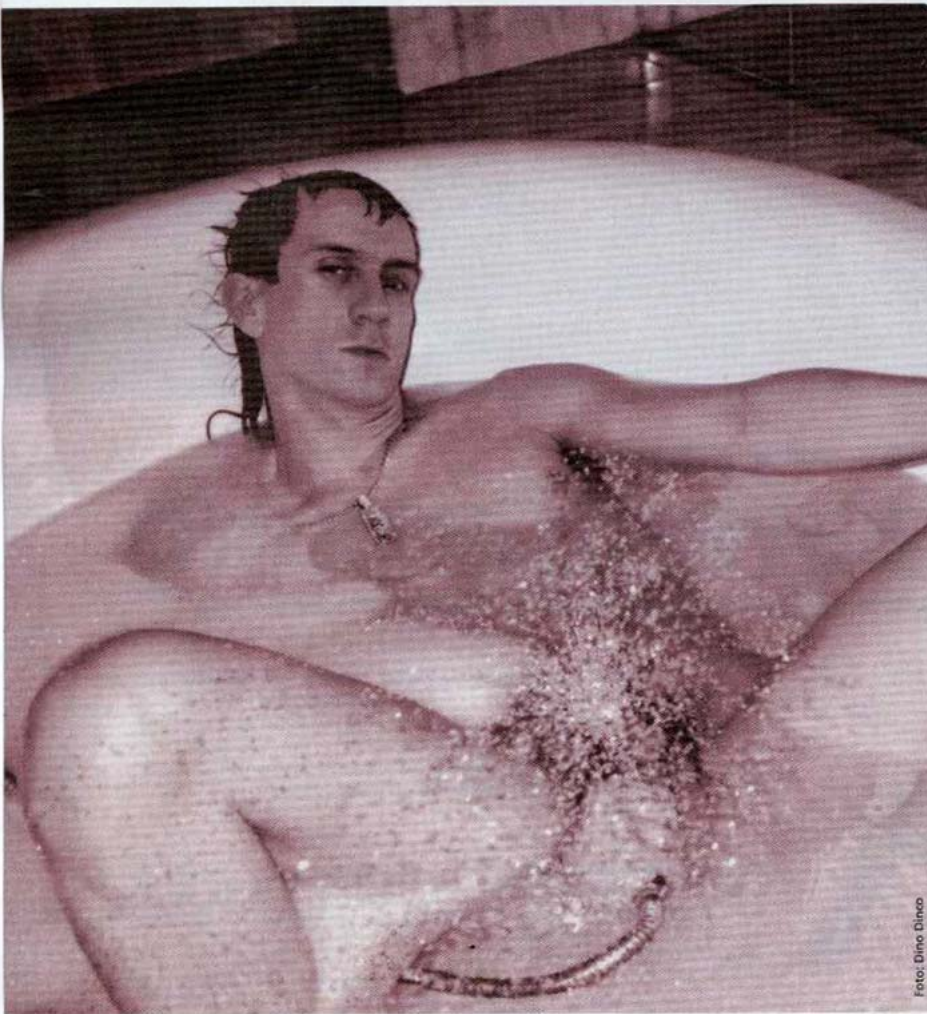
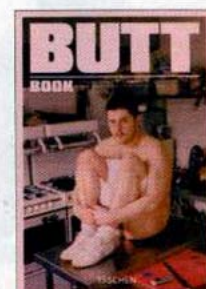


Foto: Dino Dinco



Jop van Bennekom, Gert Jonkers „BUTT Book“, Taschen Verlag, 560 Seiten, 24,99 Euro